



1. Zufällige gedanken über reine theologi-  
 schaftung über die Ausgangspunkt confession  
 1737. Tom. 1. II.
2. Reinbeck / Joh. Gust. / abfertigung der  
 zufälligen gedanken, 1737.
3. Beylagen zu den zufälligen gedanken, 1737.
4. Möller / Georg Fried / jungvund der fop-  
 maniffen Reinbeck, 1737.
5. Reinbeck / Joh. Gust. / vortierung der  
 philosophischen winnung von Dr. Haraas:  
non praedabiliter, 1737.
6. Die edelgymnast Harmonien praedabiliter  
 1737.

Der  
Honderbare Nutzen  
und die Vortreflichkeit  
Der  
Irästabilirten Harmonie  
in dem Ehestande,

Wurde  
Bey Gelegenheit einer gewissen Hochzeit entworfen,  
und auf vieler Verlangen zum öffentlichen Druck befördert

von  
Nominativus Rennfall.

---

*A. Persius satyr. I.*

Secuit Lucilius urbem  
Te Lupe, te Muti, & genuinum fregit in illis:  
Omne vafer vitium ridenti Flaccus amico  
Tangit, & admissus circum præcordia ludit  
Callidus excusso populum suspendere naso.  
Me mutire nefas?

---



---

Gedruckt zu Allerheiligen-Stadt, allwo der mathematische Schuster-  
Geselle fabricirt worden, 1738.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.



Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image at the bottom of the page.



**S** Er Satz ist wohl gewis und gründlich ausgeführt:  
Wir arme Sterbliche, wir sind prästabiliert.  
Ein Geist, ein einfach Ding, kan keinen Körper treiben:  
Was keine Seiten hat muß unberührt bleiben.  
Ein jeder, der nur klug, sieht dieses deutlich ein:  
Der Mensch, der ganze Mensch muß wie ein Kasten seyn,  
In dem zwey Uhren sind: Die eine heißet Seele,  
Die andre heißet Leib. Doch da ich dis erzehle,  
So bitt ich, lachet nicht, und denket dis dabey:  
Daß dem, der gründlich träumt, noch mehrers möglich sey.  
Dis Recht hat die Natur der Welt: Weisheit gegeben,  
Man schlüßft aus einem Traum und träumet doch darneben.  
Wo hat der größte Thor noch einen Satz erdacht,  
Den nicht ein Philosoph als Weisheit angebracht?  
Daß Menschen Kästen sind, hat warlich viel zu sagen.  
Die Wahrheit ist nicht neu und leichtlich zu ertragen.  
Du seyst nun wer du wilt, erzürne nicht, mein Freund,  
Daß du ein Kasten bist, mit dir ist mehr vereint:  
Die Uhren, welche stets die größte Gleichheit halten,  
Die müssen doch ihr Amt in deinem Kreiß verwalten.  
Du heissest ihr Bezirk, und alles was du bist,  
Ist nichts, als das allein, was Uhren eigen ist.

Dein Geist, die erste Uhr, wird nie den Zeiger drehen,  
 So muß auch eben bis der andern Uhr geschehen.  
 Du denkst, du schreibst, du dichtst, du thust auch, was du wilt,  
 Dein Körper richtet sich nach seines Zeigers Bild.  
 Gesezt, dein Geist, die Uhr, soll ieszund achte schlagen,  
 So muß die Leibes-Uhr den Zeiger dahin tragen,  
 Wo achte sich bereits auf jener Tafel find,  
 Da alle Zahlen schon zuvor bestimmt sind.  
 Daß dort Tarquinius Lucretien beschlaffen  
 Ist seines Uhrwerks Schuld: er war nun so geschaffen.  
 Es kam die Zeit heran, daß er an Liebe dacht:  
 Gleich war die Leibes-Uhr darzu bereit gemacht.  
 Die Räder liefen so, er solt, er muste lieben,  
 Und an Lucretien den Ehebruch verüben.  
 Und daß Lucretia sich nach der That erstach,  
 Heist nichts: Ihr Uhrwerk lief dem Untergange nach.  
 Diß ist der Götter Rath, daß wir so leben sollen;  
 Bey ihnen heists ein Muß, wir nennen es ein Wollen.  
 Ihr, die ihr in der Welt der Venus Opfer bringt,  
 Und manchen halben Tag aus Sehnsucht ächzend singt;  
 Ihr, die ihr allbereits im Ehestande lebet,  
 Betrachtet diesen Satz: Wenn ihr euch mir ergebet,  
 So seyd ihr, glaubet mir, zu ieder Zeit beglückt,  
 Wenn Lieb und Eifersucht das Herz zu Boden drückt.  
 Wie mancher ist bereits Verzweiflungsvoll gestorben,  
 Hat ihm, wie er gedacht, die Zeit den Wunsch verdorben.  
 Gesezt, daß unser Aug ein schönes Mädgen sieht,  
 Und sich um ihre Gunst aus aller Macht bemüht:  
 Wie schwächen unsern Leib, wir schwächen unsern Ventel;  
 Glaub mir, mein lieber Mensch, das Ding ist alles eitel.

Dein

Dein Zeiger zeigt zwar auf Doris holde Brust;  
 Dir macht ihr Geld, ihr Haus, zum Freyen grosse Lust:  
 Du hältst ein altes Weib, die läßt du Seegen sprechen,  
 Du suchst durch Trug und List Cleandern abzustechen,  
 Du salbst dein schönes Haupt, du nimmst die Lehren an,  
 Damit dein fauler Fuß sich künstlich werfen kan,  
 Du läßt dein altes Kleid durch neue Pracht vergulden;  
 Du fehlst, mein lieber Christ, bezahle deine Schulden:  
 Wenn Doris Uhrwerk nicht auf dich, mein Gönner, zeigt,  
 So ist das Glücke dir im Freyen nicht geneigt;  
 Und hast du einen Korb bereits davon getragen,  
 Die Hoffnung bleibt dir noch, einst wieder anzufragen.  
 Denn das ist wohl gewiß, daß hier in dieser Welt  
 Nichts ohne Grund geschieht, der alle Welt erhält.  
 Vergebens wirst du dich zu Doris Kasten nahen,  
 Wenn ihre Zeiger nicht den Zutritt gleich bejahren.

Ein anderer, der bereits im Stand der Ehe lebt,  
 Beklagt, daß er zuvor nach falschem Gut gestrebt.  
 Sein Kind, von dem er sich zu vieles Glück versprochen,  
 Verzehrt durch Zank und Streit das Mark in seinen Knochen.  
 Bald geht er ihr nicht recht, bald redt er allzuviel,  
 Bald schweigt der liebe Mann der Frau zu lange still,  
 Bald hört man gar das Weib von andern Dingen klagen:  
 Mein Leser, frag mich nicht, die Weiber könnens sagen.  
 Der ist fürwahr ein Thor, der sich hierbey betrübt,  
 Dieweil ihm doch mein Satz die beste Tröstung giebt.  
 Betrübt dich, lieber Mensch, der Ehefrau hartes Wesen?  
 Klagst du? Du warst darzu von Ewigkeit erlesen!  
 Dein Uhrwerk ist nun so vom Schicksaal eingerichtet:  
 Es dient zum Kollern zwar, jedoch zum schlagen nicht.

X 3

Sprichst

Sprichst du: mich schlägt die Frau! Ich lache deiner Klagen;  
 Dein Weib wird Schläffer seyn, drum wird die Uhr geschlagen,  
 Sonst kannt ich einen Mann der hiesse Claudius, mit Hohle u. C.  
 (Verzeihe, graues Haupt, daß ich dich nennen muß,) mit Hohle u. C.  
 Des Uhrwerk war bestimmt im Alter sich zu regen, mit Hohle u. C.  
 Dann sollte seine Brust verliebte Flammen hegen, mit Hohle u. C.  
 Die Runzelvolle Haut verstellte sein Gesicht, mit Hohle u. C.  
 Er gieng als Bräutigam, doch ohne Krücke nicht, mit Hohle u. C.  
 Bauch, Waden, Kraft und Saft war bey ihm längst verschwunden,  
 Dargegen hatte sich ein Buckel eingefunden, mit Hohle u. C.  
 Der sich gleich dem Parnas schon in der Ferne wies, mit Hohle u. C.  
 Oh noch sein Husten sich vernehmlich hören ließ, mit Hohle u. C.  
 Der Lendenlahme Mann, der Greis von 70. Jahren, mit Hohle u. C.  
 Vermeinte, wie mich dünkt, dabey sehr wohl zu fahren, mit Hohle u. C.  
 Würd ihm ein solches Herz zu einer Frau bestimmt, mit Hohle u. C.  
 In dem die Jugend noch in erster Hitze glimmt, mit Hohle u. C.  
 Sein Wünschen ward erhört. O grausames Geschicke!  
 Der Alte spielte mehr mit seiner alten Krücke, mit Hohle u. C.  
 Als mit der jungen Frau. Drum suchte sie ein Spiel, mit Hohle u. C.  
 Das ihr das erstemal so trefflich wohl gefiel, mit Hohle u. C.  
 Als zwanzig Claudii; die, wenn sie schlafen gehen, mit Hohle u. C.  
 Mond, Bett und ihre Frau zum letztenmale sehen. mit Hohle u. C.  
 Raum gieng das erste Jahr des neuen Stands vorbey, mit Hohle u. C.  
 So merkte schon die Frau, daß sie gesegnet sey. mit Hohle u. C.  
 Es kam ein steiffer Sohn. Wer Vater sey gewesen, mit Hohle u. C.  
 Wird wohl die Nachwelt einst in seinem Leben lesen, mit Hohle u. C.  
 Welt, streite wie du wilt, uns lieget nichts daran, mit Hohle u. C.  
 Weil doch ein alter Käß noch Würmer zeigen kan. mit Hohle u. C.  
 Was aber that mein Greis? Er konnt in alten Tagen, mit Hohle u. C.  
 Kreuz, Hörner, Schimpf und Hohn mit grossem Geist ertragen. mit Hohle u. C.  
 Der

Der wußte meinen Satz: Der that wie sichs gebührt;  
 Sein ehnig reden war, ich bin prästabiliert.  
 Ihr Männer, laßt euch doch von diesem alten Greisen  
 In solcher Ehstands-Noth gedultig unterweisen.  
 Das Uhrwerk einer Frau läuft öfters zu geschwind;  
 Sein Zeiger zeigt auf den, den er am ersten findt.  
 Findt euch nun eure Frau nicht stets zu erst auf Erden;  
 Gebt doch dem Schicksaal Raum, ihr könnt die Letzten werden.  
 Wie mancher Philosoph lebt noch in dieser Welt,  
 Der über diesem Satz mit größtem Cyfer hält.  
 Wie oft ward er gekrönt! Doch thut er was er lehret:  
 Er dankt dem Schicksaal noch, der Göttin, die er ehret.  
 Ihr Männer seyd ihr klug, spahrt doch die Kosten nicht,  
 Gönnt euren Weibern doch den schönen Unterricht.  
 Wie viele Weise sind in dieser Welt zu finden,  
 Die Leben, Lehr und Thun auf solche Sätze gründen?  
 Und die von Ewigkeit darzu bestimmet sind,  
 Daß ihre Weisheit nur bey Weibern Kraft gewinnt.  
 Ernehret sie davor, und laßt die Nachwelt lesen:  
 Daß eure Frau gelehrt, und ihr, berühmt gewesen.  
 Im Ehstand überhaupt sezt es viel Streitigkeit:  
 Wer meinen Satz versteht lebt stetig ohne Streit.  
 Gesezt, es wird der Mann von seiner Frau befohlen,  
 Sie war prästabiliert, das mit Gewalt zu hohlen,  
 Was ihr der Mann versagt. Das Markt-Geld wird verspielt,  
 Das Wäscher-Lohn verthan? Wer weiß, wohin es zielt,  
 Der faßt sich mit Gedult, und wird bey allen Sachen  
 Die Rechnung nach dem Schluß des strengen Schicksaals machen.  
 Wie nun, geehrtes Paar, wie steht es denn um euch?  
 Gehört auch euer Stand in jenes strenge Reich?

Jch

Ich bin ein Philosoph, ich hab ein Wort geschworen;  
 Eh sich mein Satz verliehrt, eh geht die Welt verlohren,  
 Als Uhren bleiben wir dem Schicksaal unterthan.  
 Wer trägt nicht mit Gedult, was er nicht ändern kan?  
 Wohlhan, so halten denn die Uhren eurer Seelen  
 Stets einen gleichen Lauf in ihrer Kästen Höhlen.  
 Vereinig, wie ihr könnt, den schon bestimmten Lauf,  
 Und weckt die todte Kraft durch neues Feuer auf.  
 Ich weiß, daß schon in euch ein kleines Uhrwerk lieget,  
 Macht, wickelt es doch aus, damit es mich vergnüget,  
 Wenn es euch ähnlich ist, wenn es nach kurzer Zeit,  
 Statt, daß es viertel schlägt, Papa erhaben schreit.  
 Indessen, werdet ihr den Scherz mit Eckel lesen;  
 So denkt: Wir Beyde sind prästabilirt gewesen.

---

*A. Persius Satyr. I.*

Non siquid turbida Roma

Eleuet, accedas: examenue improbum in illa  
 Castiges trutina; nec te quaesiueris extra.

---



# 153126

ULB Halle 3  
003 085 260  

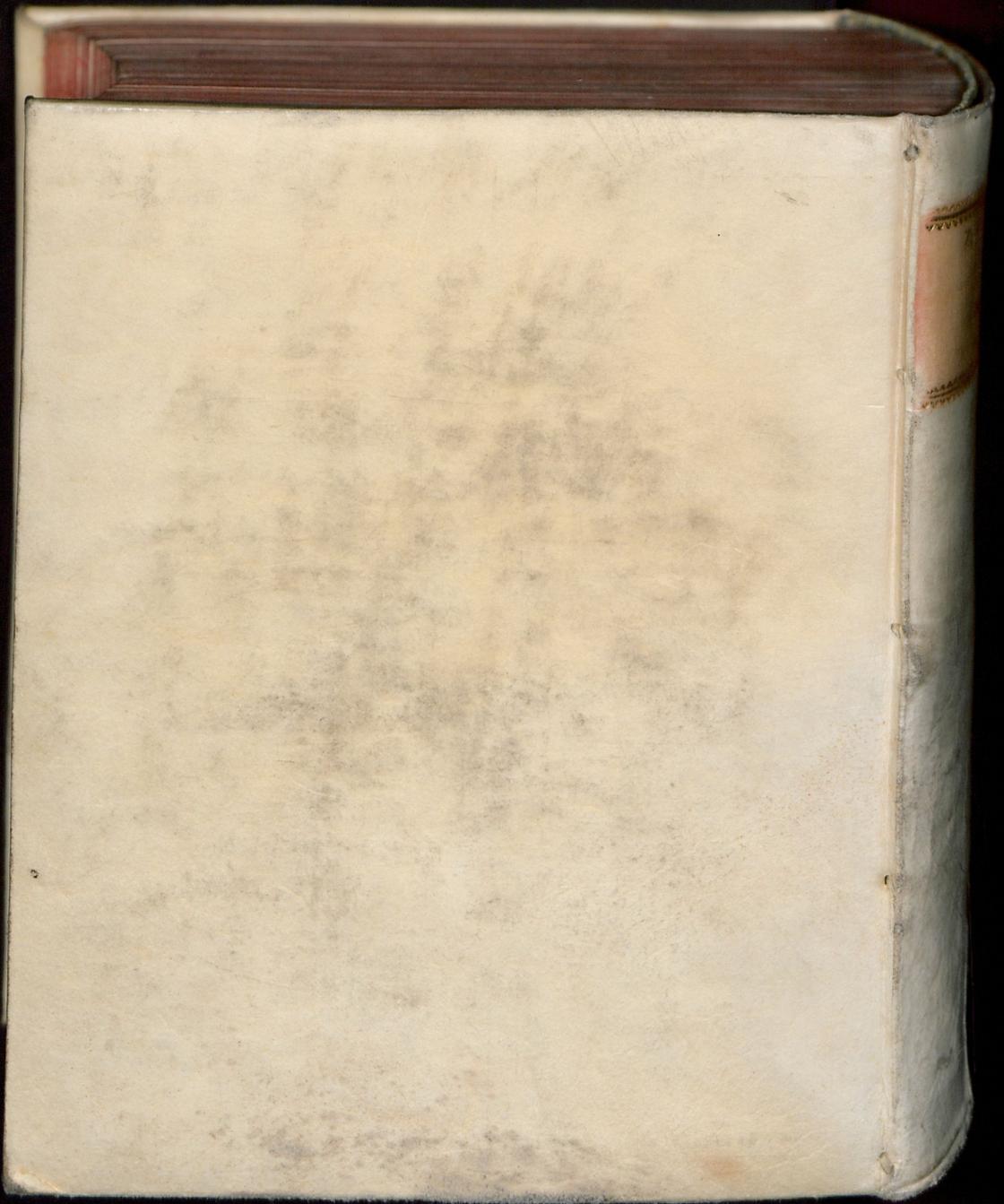

St

AB: 153126

ll

Mh. 53.







Der  
Honderbare Nutzen  
und die Vortreflichkeit  
Der  
Frästabilirten Harmonie  
in dem Ehestande,

Wurde  
Bey Gelegenheit einer gewissen Hochzeit entworfen,  
und auf vieler Verlangen zum öffentlichen Druck befördert  
von  
Nominativus Rennfall.

---

*A. Persius satyr. I.*

Secuit Lucilius urbem

Te Lupe, te Muti, & genuinum fregit in illis:  
Omne vafer vitium ridenti Flaccus amico  
Tangit, & admittus circum præcordia ludie  
Callidus excusso populum suspendere naso.  
Me mutire nefas?

---



---

Gedruckt zu Allerheiligen-Stadt, allwo der mathematische Schuster-  
Geselle fabricirt worden, 1738.